Morgen-Ausgabe Nr. 140 Donnerstag, 24. März 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachtzeile nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

„Mobilmachung der braunen Armee"

„Der Ruf des Führers ist uns Befehl"

Generalappell der NSDAP in der Deutschlandhalle

Berlin, 23. März.

Im ganzen Reich versammelten sich am Mittwochabend die Angehörigen der aktivistischen Gliederungen der NSDAP zum Generalappell, um von ihren Führern die Parole für den eben begonnenen bedeutungsvollen Wahlkampf zu erhalten. Im Mittelpunkt dieser „Mobilmachung der braunen Armee" stand eine Riesenkundgebung in der Deutschlandhalle zu Berlin, an der 20 000 SA-Männer, 8000 Politische Leiter, 8000 NSKK-Männer, 2000 Mann SS und 500 Flieger teilnahmen; durch den Rundfunk waren mit ihnen die Kameraden in ganz Deutschland verbunden.

In dem weiten, bis auf den letzten Platz gefüllten riesigen Rund der Deutschlandhalle herrschte eine Hochstimmung wie in den Jahren der großen politischen Entscheidungen.

Als erster Redner nahm

Stabschef Lutze

das Wort, mit minutenlangem Beifall begrüßt.

Der Stabschef erinnerte an die gewaltigen Entscheidungen und Ereignisse der letzten Woche und betonte, daß der Führer dadurch, daß er seine Heimat, das deutsche Oesterreich, dem großen deutschen Volk zuführte, daß er die über sechs Millionen Menschen der deutschen Ostmark mit starker Hand dem politischen Interessenspiel fremder Mächte entwand und in die Gemeinschaft des einen großen deutschen Volkes eingliederte, ein uraltes, zwar ungeschriebenes, aber dennoch ewig gültiges Gesetz befolgt habe: Das Gesetz des Blutes und der Rasse, das göttliche Gesetz der Unteilbarkeit eines Volkes. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die Sturmfahnen der Bewegung flattern heute auch in Deutschösterreich. Und die Welt dürfe überzeugt sein davon:

Wo die Fahnen und Standarten der Sturmabteilungen des Führers einmal gesetzt sind, wird sie keine Macht der Welt mehr entfernen!

Der Stabschef erinnerte dann an die unzähligen Wahlkämpfe, die die SA bereits siegreich zu Ende geführt hat in Zeiten, die schwerer waren, als die heutige ist. Immer seien es die Sturmabteilungen des Führers gewesen, die die Hauptlast dieser Kämpfe zu tragen hatten, und immer habe der Erfolg von ihrer Einsatzbereitschaft und ihrem Opfermut abgehangen. Das sei heute nicht anders. Es ist unsere Aufgabe, rief Stabschef Lutze aus, die vor uns liegende Volksabstimmung zu dem gewaltigsten Treuebekenntnis eines Volkes zu seinem Führer zu gestalten, das die Welt je sah. Es ist an uns, die Herzen auch der letzten **Volksgenossen in Stadt und Land, in allen Gauen unseres** großdeutschen Vaterlandes auf die Stunde vorzubereiten, für die der Führer sein Volk gerufen hat.

Der Stabschef wiederholte dann seine bereits in einem Tagesbefehl ausgesprochene Erwartung, daß jeder einzelne sich bis zum letzten einsetzt und seine Pflicht tut, getreu der in Kampf und Not gewordenen Tradition der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, und rief zum Schluß aus: Meine Kameraden! Im Geiste Horst Wessels, im alten SA-Geist wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Wir werden uns, wie immer im Kampf, auch dieses Mal als die Sturmabteilungen an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung setzen und die Größe unseres Einsatzes messen an der Größe der Zeit, die wir erleben. Der Führer geht uns mit leuchtendem Beispiel voran. Ihm folgen wir wie immer, unbeirrbar, treu und gläubig! Sein Weg ist unser Weg, und sein Ziel ist unser Ziel: ein freies, starkes Großdeutschland!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gauleiter Mutschmann: „Tut eure Pflicht!"

Dresden 23. März.

Marschmusik hallt durch die laue Frühlingsnacht. Während aus östlicher Richtung Trommeln und Pfeifen klingen, schmettern aus westlicher helle Hörnerklänge. Strahlenförmig marschieren die Dresdner Formationen der nationalsozialistischen Bewegung zur Ilgenkampfbahn zum großen Appell, der den Auftakt zum Wahlkampf für den 10. April bedeutet. So marschieren heute in ganz Deutschland zur selben Stunde die Kampfverbände, die politischen Soldaten Adolf Hitlers.

Schon schiebt sich auf dem Aufmarschfeld Kolonne neben Kolonne, Block neben Block. Im blauen Dunkel zerfließen die Umrisse der benachbarten Bäume und Bauten. Nur das feierliche Licht der Scheinwerfer gleißt über den Platz. Unter dem freien Dom des deutschen Himmels treten die Tausende zur Weihestunde an. Wieder zeigt es sich, daß alles aus einem Guß ist, was hier Aufstellung nimmt: Die SA, die SS, das NSKK, die Politischen Leiter, das NSFK, die Männer der Deutschen Arbeitsfront, die Werkscharen, die Hitlerjugend.

Die Tribünen ringsum sind dicht von Zuschauern besetzt, die durch ihre Anwesenheit bekunden, daß sie mit den aufmarschierenden Verbänden eines Sinnes sind. Unter dem frohen und stolzen Bewußtsein der großen geschichtlichen Ereignisse steht dieser Abend.

Brigadeführer Rabe leitet die Aufstellung. Sie hat diesmal eine andere Front als die gewohnte, nämlich der Haupttribüne abgewandt. So steht auch die Rednerkanzel an der Lennéstraßenseite, umkleidet mit dem leuchtenden Rot des Fahnentuches. Anwesend sind wohl alle Dresdner Führer der angetretenen Formationen; man sieht Obergruppenführer Schepmann, Gruppenführer Lein, Generalarbeitsführer von Alten, doch die Dunkelheit macht es unmöglich, jeden einzelnen zu erkennen.

Jetzt erscheint der Gauleiter, unter anderen begleitet von Ministerialdirektor Lahr. Brigadeführer Rabe erstattet Meldung. Kreisorganisationsleiter Schuster heißt den Gauleiter willkommen und erklärt den Appell für eröffnet. Dann nimmt das Wort der Vorkämpfer des Führers in Sachsen,

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann

Einleitend weist er darauf hin, daß dieser Tag der siebzigste Geburtstag des ersten nationalsozialistischen Dichters, Dietrich Eckart, ist, der die Parole gab: „Deutschland, erwache!" und: „Sturm, Sturm — läuten die Glocken von Turm zu Turm!" Wir werden nicht ablassen, zu rufen: „Deutschland, erwache!", bis auch im letzten deutschen Volksgenossen die nationalsozialistische Weltanschauung fest verankert ist. Mancher hat vielleicht schon vergessen, was vor 1933 war, und ihm sind die Segnungen des Errungenen vielleicht zu mühelos in den Schoß gefallen. Diese gilt es immer wieder aufzurütteln. Der Führer hat den Beweis erbracht, daß man nicht unbedingt Blut vergießen muß, um das Recht und die größten geschichtlichen Ereignisse durchzusetzen. Er hat das Saargebiet heimgeholt, er hat jetzt heimgeholt die alte deutsche Ostmark. In den drei Wochen dieses Wahlfeldzuges gilt es, jeden Volksgenossen aufzurufen, sich zu bekennen. Wir wissen, daß in den sogenannten großen Demokratien Kräfte am Werk sind, die alles daran setzen, das Aufbauwerk der autoritären Staaten zu stören. Sie sind im Bunde mit dem Weltjudentum, das sich entlarvt sieht und nun feststellen muß, wie die Erkenntnis seines Wesens sich in allen Ländern verbreitert. Dieses Weltjudentum führt mit Hilfe der von ihm beeinflußten Weltpresse einen erbitterten Kampf. Aber immer mehr werden auch im Auslande die aufbauenden Leistungen der autoritären Staatsführungen anerkannt. Es ist notwendig, der Welt immer wieder zu beweisen, daß hinter unserem Führer das ganze deutsche Volk im vollen Vertrauen bis zum letzten Mann steht. Dieses Vertrauen des Volkes ist das stärkste Aktivum der deutschen Außenpolitik. Aus ihm schöpft der Führer immer wieder die Kraft zu seinen Entschlüssen. Wir schulden dem Führer unauslöschlichen Dank. Der Dank jedes einzelnen aber kann nur im Einsatz bestehen. „So rufe ich euch zu", schloß der Gauleiter: **„Geht an die Arbeit und tut eure Pflicht!"**

Zum nächtlichen Himmel klang das Sieg Heil. Die Nationallieder schlossen sich an. Dann begann die Uebertragung aus Berlin.

Der Führer am Sonnabend in Leipzig

Leipzig, 23. März.

Am Sonnabend, dem 26. März, wird der Führer Adolf Hitler, der auch im gegenwärtigen Wahlkampf durch persönlichen Einsatz die Hauptlast des Wahlfeldzuges trägt, in Leipzig in einer gewaltigen und erhebenden Kundgebung zu vielen Hunderttausenden von Volksgenossen und Volksgenossinnen sprechen. Seit Tagen schon rüstet die Reichsmessestadt, um dem Schöpfer des großdeutschen Reiches einen unvergeßlichen Empfang zu bereiten.

Glückhafte Fahrt!

Dr. Goebbels beschäftigte sich in der Rede, mit der er den Wahlfeldzug eröffnet hat, besonders mit wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen. Er hat in knappen Umrissen ein Bild von der Aufbauarbeit gegeben, die auf diesen Gebieten im nationalsozialistischen Deutschland geleistet worden ist. Er hat diesen einzigartigen Erfolgen das gegenübergestellt, was im Schuschnigg-Oesterreich für die breiten Schichten der schaffenden Bevölkerung getan worden ist, und zwar geschah das ohne Ironie und ohne jede polemische Betonung: Zahlen sprachen gegen Zahlen. Als vor fünf Jahren der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht erlangte, standen viele deutsche Arbeiter noch abseits. Sie waren entweder von ihren marxistischen Führern verhetzt oder glaubten tatsächlich nicht an die sozialistischen Forderungen des Parteiprogramms. Fünf Jahre sozialpolitischer Aufbauarbeit haben aus diesen Männern, die erst die Tat sehen wollten, ehe sie glauben konnten, überzeugte Nationalsozialisten gemacht, die dem Führer vorbehaltlos folgen.

Dem deutschen Arbeiter in Oesterreich hat man die Ergebnisse der nationalsozialistischen Sozialpolitik geflissentlich verschwiegen. Während der Arbeiter im Reich sich in immer stärkerem Maße der Auswirkungen dieses Sozialprogramms erfreuen konnte, ging es mit der Wirtschafts- und Sozialpolitik in Oesterreich in steiler Kurve bergab. Das soll jetzt anders werden! Wenn heute in Wien Gauleiter Bürckel und am Sonnabend Generalfeldmarschall Göring das große nationalsozialistische Aufbauprogramm für Oesterreich verkünden, so wird die Sozialpolitik in diesem Programm eine wesentliche Rolle spielen. Der deutsche Arbeiter in Oesterreich wird sehr bald erkennen, was es heißt, einer Nation anzugehören, in der das Wohl des Arbeiters eine der Grundlagen der Gesamtpolitik bildet. Nicht fruchtlose theoretische Auseinandersetzungen über Klassenunterschiede, Mehrwert und sonstige Blüten der marxistischen Ideologie machen den Arbeiter satt und glücklich, sondern allein die Tat, der praktische Sozialismus.

Diesen deutschen Sozialismus werden unsere Volksgenossen aus Oesterreich sehr bald kennenlernen. Mit den 10 000 Arbeitern, die in diesen Tagen in das alte Reichsgebiet gekommen sind, ist der erste Schritt getan zu einer umfassenden Betreuung aller Schaffenden in Oesterreich. Diese 10 000 Arbeiter werden sich davon überzeugen, daß der deutsche Sozialismus keine Phrase ist und daß der nationalsozialistische Staat für den schaffenden Menschen alles tut, was in seiner Macht steht. Während im Schuschnigg-Oesterreich 500 000 Menschen arbeitslos waren, befuhren im nationalsozialistischen Staat 500 000 Menschen auf „Kraft-durch-Freude"-Schiffen die Meere und lernten 10 Millionen die schönsten Reisegebiete Deutschlands kennen. Während in Oesterreich ein volksfremdes Regime die vom Marxismus verhetzte Arbeiterschaft durch patriotische Phrasen zum „unabhängigen, christlichen und ständischen Vaterland" bekehren wollte, ihnen in Wirklichkeit aber nicht einmal das tägliche Brot gewährleisten konnte, wurde bei uns die sozialpolitische Stellung des Schaffenden immer mehr ausgebaut.

In den Staaten, wo der Marxismus eine Rolle spielt, wie in Frankreich, gibt es Lohnkämpfe, Streiks und Aussperrungen am laufenden Band, sind soziale Versicherungen und geregelte Urlaubsansprüche so gut wie unbekannt. Während hier der Klassenkampf immer schärfere Formen annimmt, fahren in Deutschland Millionen Arbeiter über Länder und Meere. In den Fjorden Norwegens und am Palmenstrand von Madeira, im Hafen von Venedig und an der Küste von Afrika liegen KdF-Dampfer mit deutschen Arbeitern. Was marxistische Agitatoren einst als Traum des Weltproletariats ankündigten, ist hier verwirklicht worden. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde die marxistische Utopie zur Tat. Kann es eine vernichtendere Entlarvung der kommunistischen Phrasen geben als die Frage Dr. Goebbels', wo denn die Urlauberschiffe der Sowjetunion bleiben, während unsere KdF-Flotte die Meere befährt. Wo bleibt bei diesem Weltwettbewerb des Sozialismus das „glückliche Proletariat", das im Sowjetstaat sein paradiesisches Vaterland gefunden haben soll!

Der deutsche Arbeiter weiß heute, daß es kein Land gibt, wo der wahre Sozialismus so weitgehend verwirklicht wurde wie in Deutschland. Die Welt — soweit sie unvoreingenommen genug ist, Tatsachen sprechen zu lassen — weiß das auch, und man ist in letzter Zeit sehr vorsichtig geworden bei der Gegenüberstellung sozialpolitischer Leistungen. Wir stehen aber erst am Anfang einer neuen sozialpolitischen Entwicklung. Das Erreichte ist außerordentlich, aber es bildet nach den Erklärungen von Dr. Ley erst einen Grundstein für den weiteren Aufbau. Wer das Modell des gewaltigen KdF-Seebades auf Rügen gesehen hat und die Pläne zur